

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Stresemannstraße 90, 10963 Berlin
Mittwochs 14 – 17 Uhr, Fon 030-257 97 533
post@westpreussen-berlin.de, www.westpreussen-berlin.de

Konto Nr. 1199-101
(BLZ 100 100 10)
Postbank Berlin

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin, Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077
reinhard_hanke@web.de

16. Januar 2010 Hk

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Kleiner Saal im „Theater-Coupé“. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

207 Donnerstag	28. Januar 2010, 18.30 Uhr
Thema	Reflexionen über die polnischen Standpunkte zum Plebiszit vom 11. Juli 1920 in Masuren und Teilen Westpreußens. (Medien).
Referent	Archivdirektor a.D. Dr. Stefan H a r t m a n n , Berlin

Das Referat zum nach wie vor wichtigen Thema über die Volksabstimmung im südlichen Ostpreußen und einigen westpreußischen Landkreisen sucht insofern eine Lücke zu schließen, als die polnischen Standpunkte dazu in Deutschland weitgehend unbekannt geblieben sind. Diese Thematik gehört zu den umstrittensten Fragen zwischen der deutschen und der polnischen Historiographie, belegt sie doch, wie weit hier die Positionen beider Seiten auseinander liegen. Erörtert und zur Diskussion gestellt werden die für das polnische politische Denken entscheidenden historischen Gesichtspunkte, die Grenzregelungen in Versailles, die Vorbereitung und Durchführung des Plebiszits und das Bild der Volksabstimmung anhand zweier direkt daran beteiligter Persönlichkeiten - des deutschen Reichskommissars v. Gayl und des polnischen Diplomaten Korybut-Woroniecki, der 1922 zum Konsul in Königsberg ernannt wurde. Ausführlich werden die zur Begründung und Rechtfertigung der katastrophalen Niederlage Polens im Plebiszit verwendeten Thesen der polnischen Fachliteratur behandelt. Darüber hinaus wird deutlich gemacht, dass der für Polen negative Ausgang des Volksentscheidens von 1920 als Argument für die polnischen Ansprüche auf Ostpreußen während und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg benutzt worden ist.

Hartmann, Stefan, Dr. phil., Archivdirektor a. D., geb. 1943 in Kassel. Studium der Geschichte, Slawistik und Germanistik in Marburg, Göttingen und Wien. 1969 Promotion mit der Dissertation „Reval im Nordischen Krieg“. 1970 als Referendar Eintritt in den höheren Archivdienst, seit 1989 am Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin, jetzt im Ruhestand. Bis heute Veröffentlichung von 10 Büchern, etwa 1200 wissenschaftlichen Beiträgen und 600 Rezensionen vornehmlich zur frühneuzeitlichen und neuzeitlichen Geschichte Ost und Westpreußens, des Baltikums und Polens. Einen Schwerpunkt der Tätigkeit bildet die Erfassung der Korrespondenz Herzog Albrechts in Preußen mit den ermländischen Bischöfen und livländischen Mächten (Deutscher Orden, livländische Prälaten und Städte) in Vollregesten auf Grundlage der Dokumentation des Herzoglichen Briefarchivs (HBA), eines der wertvollsten Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg im Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag € 30,- /Person/Jahr. Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.